

Laibacher Zeitung.

Nr. 298.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Abnahme ins Haus halbj. 50 kr. Wirt der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 30. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 4 kr.

1876.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“, auf welches wir uns hiemit erlauben, aufmerksam zu machen. Wie bisher, werden wir auch fernerhin bemüht sein, unserem Blatte durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch die sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tagesfragen, dann durch getreue und thatsächliche Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, sowie vor allem durch eine aufmerksame und gewissenhafte Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung thatsächlicher Provinz- und Lokal-Angelegenheiten und eine eingehende, streng objectiv gehaltene Würdigung aller Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst, ferner durch Behandlung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und National-Oekonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, sowie endlich durch Mittheilung von Original-Telegrammen über die hervorragendsten politischen Ereignisse und durch eine sorgfältige und mit Geschmack gewählte Dotierung des feuilletonistischen Theiles allgemeines Interesse zu verleihen. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Verordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Genauigkeit, mit der wir die Verhandlungen aller parlamentarischen Corporationen des Reiches, sowie auch die der Vereine und Institute unseres engeren Heimatlandes wie bisher auch fortan verfolgen werden, dürften die „Laibacher Zeitung“ zu einem gern gelesenen und hervorragenden Blatte unseres Landes machen.

Umso dringender ersuchen wir daher auch — um diesem uns vorgesteckten Ziele im vollen Umfange genügen zu können — alle Freunde und Bewohner unseres schönen Heimatlandes, insbesondere alle vom Geiste des wahren Fortschrittes durchdrungenen Verfassungsfreunde, deren Gesinnungen auch unserem Blatte stets als unverbrüchlicher Leitstern dienen sollen, uns durch ihre geistige oder materielle Mitwirkung in unserer Aufgabe zu unterstützen und es uns durch Einwendung von Correspondenzen (die wir jederzeit auch gerne zu honorieren bereit sind), sowie durch Mittheilungen über die Vorgänge in den, in den einzelnen Theilen des Landes zerstreuten Vereinen und Corporationen zu ermöglichen, die „Laibacher Zeitung“ zu einer möglichst vollständigen, über dem Parteiengetriebe stehenden Chronik des Landes zu gestalten. Unsererseits dagegen wird es gewiß an den redlichsten Bemühungen und an einem vom besten Willen befehlten Eifer, dieses Ziel zu erreichen, sicherlich nicht fehlen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schleifen verschendet	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 „ 50 „	halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „	halbjährig dto. dto. dto.	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Dezember 1876.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Des h. Festtages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 2. Jänner.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember d. J. dem Sectionschef im Finanzministerium Dr. Joseph Ritter v. Bezecny, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung, tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember d. J. in Anerkennung der geleisteten vorzüglichen Dienste dem Vorstände des Ministerial-Rechnungs-Departements im Handelsministerium, Regierungsrathe Heinrich Borucki, tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Rechnungsrathe in diesem Ministerium Raimund Bögl das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Rechnungs-Revidenten desselben Ministeriums Johann Hawlich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Dezember d. J. dem pensionirten Zolloberamts-Controllor des triester Hauptzollamtes Joseph Biskowski in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den bisherigen provisorischen Lehrer am Staatsgymnasium in Capodistria Oreste Gerosa zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Heute wird das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain pro 1876 ausgegeben und verschendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 17

die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14ten Dezember 1876, Z. 8404, betreffend die Feststellung der Militär-Durchzugsgebühren in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1877, — und unter

Nr. 18

die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14ten Dezember 1876, Z. 8430, mit welcher der Vorspannpreis in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1877 festgelegt wird.

Laibach am 30. Dezember 1876.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 27. Dezember.

Ausweis

über den Stand der Rinderpest in den im Reichsrathe vertretenen Ländern in der Zeit vom 18. bis 25. Dezember 1876.

Erloschen ist die Rinderpest in der obigen Zeit in Staremjasto und Holendry ad Halicz des galizischen Bezirkes Podhajze.

Ausgebrochen ist die Rinderpest während dieser Zeit in keinem Orte der oben erwähnten Länder.

Am 25. Dezember d. J. erscheinen somit in denselben folgende Orte als rinderpestverseucht:

in Galizien: die Contumazanstalt Husiatyn und der Ort Ochowczyk im husiatynner Bezirke, die Orte Nowosielitz und Bedersdorf im podhajzer Bezirke.

Zur Situation.

Die politische Witterung hält mit der physischen gleichen Schritt. Nach anhaltendem Thauwetter und milden Herbstflüsten plötzlich Frosterstarren und schneidige Nordstürme. Seit dem Ultimatum Ignatieffs hatte die Situation kein so ausgesprochen kriegerisches Gepräge, wie in diesem Augenblicke. Alle Meldungen aus Konstantinopel stimmen darin überein, daß die Pforte sich ablehnend verhalte den Beschlüssen der Vorconferenz gegenüber. Mehrfach verlautet von einer Art gemeinschaftlichen Ultimatus der Mächte, von der Drohung mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens aller Conferenzmächte für den Fall, als die Pforte auf der Negation beharren sollte.

Es ist kaum glaublich, daß man in Stambul einer derart combinirten Pression werde ernstlich die Stirne bieten wollen. In der That soll der neue Großvezier gelegentlich seiner Antrittsvisiten bei den Botschaftern nicht so sehr den Unbeugsamen hervorgekehrt haben und „lediglich in Bezug auf die Garantemithwirkung einer fremden Gendarmerie“ seine Bedenken geäußert haben. Ein geringer Trost, indem ja bekanntermaßen diese beiden Punkte eben den Angelpunkt der Verwicklungen bilden. Wenn die Pforte in diesen Punkten sich nicht fügt, dann ist der Krieg nicht leicht zu vermeiden.

Zum Ueberflus wird, wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, General Ignatieff in Folge eines Auftrages des kaiserlichen Cabinets in einer der nächsten Conferenz-Sitzungen auch eine „armenische Frage“ zur Sprache bringen, wie überhaupt die dem General ertheilten Instructionen ihm den Schutz nicht der „Sclaven“, sondern der „Christen“ des türkischen Reiches

vorschreiben sollen. So viel steht fest, daß die letzten Samstag mit ungewöhnlichem Pompe in Konstantinopel proclamirte und seither in den türkischen Provinzen mit Fackelbeleuchtung und großem Jubel gefeierte Verfassung der Mächte nicht im mindesten imponirt und als Oligableiter sich nicht bewährt.

Eine charakteristische Episode der Conferenzverhandlungen tritt uns in der unterhofften Meldung von der bevorstehenden Abberufung Sir Eliots entgegen. Derselbe soll „aus Gesundheitsrücksichten“ — nach einigen demnächst bereits, nach anderen erst nach Abschluß der Conferenzen — aus Konstantinopel „mit Familie“ abreisen. Kein Zweifel, daß in der Demission dieses vielerfahrenen Staatsmannes eine Concession Englands an Rußland erblickt werden darf. Sir Elliot bedeutet den lebhaftigen und principiellen Gegensatz des Generals Ignatieff. Sein Scheiden vom Kampfplatz in diesem Momente gerade ist mehr als eine diplomatische Personalveränderung; man wäre vielmehr versucht, darin eine indirekte Bestätigung jener Gerüchte zu vermuthen, welche auch Lord Beaconsfield als entschieden amtsmüde erscheinen lassen und dessen Rücktritt als bevorstehend signalisiren. Es scheint sich da eine radicale Frontveränderung auf der ganzen Linie zu vollziehen, und vor der Front steht fest und unerschütterlich — General Ignatieff!

Das Verlangen Serbiens, einen Specialbevollmächtigten zur Conferenz entsenden zu dürfen, ist abgelehnt worden. Der weitere Wunsch, daß General Ignatieff die Vertretung der serbischen Interessen übernehme, ist, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, von letzterem dahin beantwortet worden, daß die Interessen Serbiens, so weit sie den Intentionen der Mächte und speziell Rußlands entsprechen, auch bisher stets gewahrt worden sind; „andere Interessen Serbiens kenne der General nicht.“

Die Ernennung Mithad Paschas.

Seit kurzem liegen die Geschicke des türkischen Reiches in den Händen des neuen Großveziers Mithad Pascha. Die Nachricht von seiner Erhebung zu diesem bedeutungsvollen Posten wirkte um so überraschender, als sie gänzlich unvorbereitet kam. Interessant ist der Hat, den Sultan Abdul Hamid an Mithad Pascha erließ. Derselbe lautet in authentischer Uebersetzung:

„Mein erlauchter Bezier Mithad Pascha! Mehemed Ruchdi Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten und wegen seines hohen Alters seine Demission vom Großvezierat gegeben. In Unserem Wunsche, die Staatsangelegenheiten, deren Wichtigkeit namentlich in diesem Augenblicke nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht, gut verwaltet zu sehen, um den schwebenden Fragen durch Befräftigung der legitimen Rechte und Interessen Unseres Reiches vor den Augen der ganzen Welt eine befriedigende Lösung

zu geben und um die finanzielle Lage zu verbessern, war es notwendig, das Großvezierat fähigen Händen anzuvertrauen. Demzufolge und in Anbetracht Ihrer Eignung vertraue ich Ihnen diese Stelle an, und ich will, daß Sie alle Ihre Bemühungen der guten Führung der Angelegenheiten widmen. Möge der Allmächtige Unseren Arbeiten Erfolg verleihen."

Dieser Hat ist wegen zwei Stellen besonders bemerkenswert. Die eine wegen der Neuerung, die sie bietet, die andere wegen ihrer politischen Bedeutung.

In Wirklichkeit findet sich in einem Documente dieser Art zum erstenmale das Wort „Demission“. Nach türkischem Gebrauche können die Minister, der Großvezier mit inbegriffen, sich nicht anders von ihren Posten zurückziehen, als wenn sie vom Sultan entbunden werden. Thatsächlich haben schon einige Großveziere ihre Demission angeboten; dies ist aber niemals officiell gesagt worden, wie im gegenwärtigen Falle.

Die zweite Stelle des Hat, welche Aufsehen erregt, ist die, worin der Sultan seinen Entschluß ausdrückt, vor den Augen der ganzen Welt die legitimen Rechte und Interessen eines Reiches zu bekräftigen. Diese Stelle wird als an die Adresse der Conferenz gerichtet betrachtet.

Der erste Act Mithad Paschas als Großvezier war, wie vorausgesehen gewesen, daß er Anstalten traf zur Verkündigung der Constitution. Diese Feierlichkeit war schon für den 21. d. bestimmt, und lauteten auch die betreffenden Einladungen an die Botschafter, Conferenz-Delegierten, die hohen türkischen Functionäre, die geistlichen Chefs der verschiedenen christlichen Gemeinden zu dieser Ceremonie für den 21. nachmittags 2 Uhr. Die Truppen, welche bei der Feierlichkeit die militärischen Ehrenbezeugungen leisten sollten, waren bereits im Vorhofe des Pfortenpalais aufgestellt, zwei Fregatten, welche die Salven bei der Feier geben sollten, ankerten vor dem Palais. Die öffentlichen Gebäude und Moscheen trafen Anstalten zur Beleuchtung, mit einem Worte, alles war bereit, als im letzten Augenblicke die Ceremonie abbestellt wurde. Selbstverständlich verbreiteten sich allsogleich die buntesten Gerüchte über den Grund der Sistierung der Verfassungs-Verkündigung. Besonders eifrig wurde die Version colportiert, daß General Ignatieff mit seiner Abreise gedroht habe. In Wirklichkeit ist diese Version gänzlich grundlos, und scheinen mehr lokale Gründe den Aufschub der Solennität bewirkt zu haben, die jedoch, wie bekannt, zwei Tage darauf, am 23. d., gleichzeitig mit der Eröffnung der eigentlichen Conferenz-Sitzungen mit großem Pompe vor sich ging.

Die Cabinetstrie in Serbien.

Soweit die jüngsten telegraphischen Nachrichten reichen, stößt die Neubildung des serbischen Ministeriums auf große Schwierigkeiten und war es am 28. d. trotz der Bemühungen des Fürsten Milan noch immer nicht gelungen, dieselben in passender und allgemein befriedigender Weise zu überwinden. Der Fürst scheint zu wünschen, daß das neue Ministerium zwei Eigenschaften in sich vereinigen soll: es soll stark nach innen sein und Garantien für eine lokale Politik nach außen geben können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich Männer finden könnten, welche nach beiden Richtungen dem gestellten Postulate entsprechen würden. Allein Serbien ist auch ein constitutionelles Land, und das Cabinet muß in der Skupshtina auf eine Majorität zählen können. Von den Kreisen, auf die der Fürst zurückgreifen müßte, läßt sich aber nicht behaupten, daß sie auf die Unterstützung der Skupshtina werden zählen können. Und so läßt sich vorläufig der Ausgang der Krisis noch gar nicht bestimmen.

Feuilleton.

Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern.

Von Franz Freiherrn v. Nyrbach.

IV.

Die Ursache nun, warum Tirol vom Besuche der Fremden bevorzugt wird, liegt wol nur zum Theile darin, daß es an Naturschönheiten und Mannigfaltigkeit landschaftlicher Bilder reicher ist als die anderen österreichischen Alpenländer, sie ist entschieden mehr darin zu suchen, daß es in Tirol noch wirklich billig ist.

Es zieht namentlich den mäßigen Deutschen, der das größte Contingent der Reisenden abgibt und der ein guter Rechner ist, dorthin, wo er um mäßige Preise sich den Hochgenuss eines sehr angenehmen Sommeraufenthaltes verschaffen kann, wo er nicht von habgierigen Unternehmern und Schwindlern aller Art ausgebeutet wird. Er begnügt sich gern mit mäßigerem Comfort, wenn dieser im Verhältnisse zu den dafür geforderten Preisen steht. Und nicht nur Gäste aus Deutschland zieht dieser Umstand in die tiroler Berge, auch die Oesterreicher aller Nationalitäten haben bereits mehr, als es früher geschah, den Zug nach Tirol genommen, und auch Engländer, Schweden, Dänen, Franzosen, Italiener finden sich als Gäste für kürzeren und längeren Aufenthalt ein.

Als Thatsächliches kann über die Krisis folgendes mitgeteilt werden: Der Fürst berief den Minister-Präsidenten in Pension, Herrn Nikola Kristić, zu sich und trug ihm die Neubildung des Cabinets an. Man behauptet, dieser sehr fähige Mann, der indessen schwerlich auf ein Entgegenkommen der Skupshtina rechnen könnte, habe den Auftrag nicht angenommen; Herr Zukić, der ebenfalls mit dieser Mission betraut wurde, erklärte unumwunden und mit der ihn charakterisierenden Ehrlichkeit und Offenheit, daß er nicht reussieren könne. Ob Philipp Kristić glücklicher sein werde, bleibt abzuwarten. Es gibt daher Stimmen, welche für die Beibehaltung des seitherigen Ministeriums plaidieren, und zwar wenigstens so lange, bis die Kriegs- und Friedensfrage in Konstantinopel erledigt sein wird.

Politische Uebersicht.

Salzburg, 29. Dezember.

Seit längerer Zeit finden sich in österreichischen, besonders aber in ausländischen deutschen Journalen allerlei Nachrichten über Mobilisierungs-Ordres und Truppenaufstellungen in Oesterreich-Ungarn. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält sogar Details über „Verstärkungen“ der Genietruppe, sofortige Aufstellung von 10 reitenden Batterien und dergleichen mehr. Alle diese Nachrichten, insoweit sie überhaupt auf einer Thatsache beruhen, können — wie die „Presse“ hiezu bemerkt — keine militärischen Vorkehrungen ad hoc betreffen, sondern sich nur auf Maßregeln beziehen, welche die Organisation unserer Armee vervollständigen sollen. Die als neueste Organisation der Genietruppe und der „reitenden“ Batterien beizutretenden Verordnungen des Reichs-Kriegsministeriums datieren nicht erst von heute, sie sind längst in dem „Normal-Berordnungsblatte des k. k. Heeres“ publiciert worden. Was ferner die Nachrichten über die militärischen Vorkehrungen im Süden des Reiches betrifft, so ist bis heute noch keine Abtheilung mobilisiert, kein Mann seiner bürgerlichen Thätigkeit bisher entzogen worden. Daß das Reichs-Kriegsministerium alle Eventualitäten auf der Balkan-Halbinsel bedacht und die nothwendigen Maßregeln seit Jahr und Tag in theoretischer Form festgestellt hat, ist eine selbstverständliche Sache, die ebensowenig eines beweisenden Beleges bedarf als die Thatsache, daß die Erörterungen des Reichs-Kriegsministeriums bisher noch nicht über die problematische Form unausweichlicher Bureauberatungen hinausgegangen sind.

Der soeben in Berlin versammelte Centralausschuß der deutschen Reichsbank, dem auch der Chef des Hauses Rothschild in Frankfurt, Baron Karl Rothschild, beizuhörte, beschloß einstimmig die Beleihungsfähigkeit der neuesten österreichischen Goldrente.

Die Budgetcommission der französischen Deputiertenkammer hat am 23. Dezember mit 12 gegen 11 Stimmen die vom Senate abgeänderten Budgetposten wieder hergestellt, jedoch den Antrag Gambetta's abgelehnt, in den Bericht einen die Budgetrechte des Senates bestreitenden Passus aufzunehmen. Die Schwankung des linken Centrums und der republikanischen Linken spricht dafür, daß der Conflict bald zu Ende sein wird.

Nach einer anscheinend officiösen Mittheilung der „Morning Post“ hätte die englische Regierung, wie auch die Entscheidung in der orientalischen Frage ausfallen möge, zu keiner Zeit beabsichtigt, die Besika-Flotte nach England zurückzuberufen oder die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen. Allerdings begehre sich die britische Flotte nach Salonichi oder dem Piräus, aber lediglich deshalb, weil die Besika-Bai ein gefährlicher Ankergrund zur Winterzeit ist.

Den polnischen Blättern wird aus Rußland gemeldet, daß dort die Zahlungseinstellungen hervorragender Großhandlungshäuser noch immer zunehmen. In Moskau allein haben in den letzten Tagen mehr als zehn angesehenere Handlungsfirmer fallitirt. Die Kriegslust der russischen Bevölkerung sei jetzt schon beinahe gänzlich erloschen. — Es wird weiter als aus bester Quelle stammend mitgeteilt, daß die Geldmittel, über welche Rußland verfügte, durch die bisherigen Mobilisierungskosten völlig erschöpft sind.

Der diplomatische Einsatz, Bulgarien von einem belgischen Corps occupieren zu lassen, verflüchtigt sich. Nach dem „Mémorial Diplomatique“ habe König Leopold durch seinen Gesandten in London die Ansicht ausgesprochen lassen, daß eine belgische Occupation Bulgariens einen Präcedenzfall schaffen würde, der mit den Verträgen, durch welche die Neutralität Belgiens garantiert wurde, in vollständigem Widerspruche stünde.

Lord Salisbury hatte am 26. d. eine längere Audienz bei dem Sultan, in welcher er demselben ein kurzes, mündliches Résumé über die Ergebnisse der Vorconferenz unterbreitete und zugleich darauf aufmerksam machte, daß diese von den Conferenz-Mitgliedern gefaßten Beschlüsse von den betreffenden Regierungen gutgeheißen worden seien, und daß es daher im Interesse des türkischen Reiches selber liege, dieselben vollinhaltlich anzunehmen und so den Willen Europa's zu respectieren. In seiner Antwort erklärte der Sultan, daß er als constitutioneller Monarch jetzt nicht anders handeln könne, als das ihm eben Mitgetheilte seinen Ministern zu unterbreiten, um dann mit ihnen gemeinschaftlich die darauf zu ertheilende Antwort zu beraten.

Nach einer Depesche von Mexiko, 9. Dezember, wurde die in Queretaro eingesetzte Regierung Juarez' von elf Staaten anerkannt. Die Armee Juarez' besteht aus 12,000 Mann. Diaz befehligt 18,000 Mann, hält die Staaten Mexiko, Hidalgo, Puebla, Oaxaca, Vera Cruz besetzt und marschirt mit 10,000 Mann gegen Juarez. Die Nachricht von der Gefangennahme Lerdo's und Erschießung mehrerer Cabinetmitglieder bestätigt sich nicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Strauß in Paris.) Unser Fondsman Johann Strauß wird im kommenden Fasching die Musik der Opernbälle in Paris dirigieren. Er hat diesfalls an Baron Teylon, Präsidenten des Vereins der musikalischen Künstler Frankreichs in Paris, folgendes Schreiben gerichtet: „Mit der Ehre betraut, mein Repertoire in der pariser Oper zu dirigieren, wünsche ich vor allem, als immerwährendes Mitglied der großen Künstlerfamilie anzugehören, deren illustrierter Präsident Sie sind. Wird Ihr Comité einen wiener Musiker annehmen wollen, der von der lebhaftesten Sympathie für die französischen Musiker, denen er schon so viel verdankt, beseelt ist? Ich schmeichle mir mit diesem Wunsche, und in dieser Zuversicht erlaube ich mir, Herr Präsident, an Sie in der Anlage eine bescheidene Beisteuer mit meinem ehrerbietigsten Gruße zu adressieren.“ Dem Schreiben war eine Note von 1000 Francs beigegeben.

— (Ein Kaiser als Präsident.) Die japanesischen Blätter bringen die interessante Nachricht, daß der Mikado sich entschlossen habe, dem in Japan tagenden Genro-in (Parlament) in höchst eigener Person vorzutreten und die Debatten desselben zu leiten. Eine Polemik gegen die Präsidenten-Classe wird es da wol nicht geben.

— (Mailänder Dom und Marcuskirche.) In Mailand und Venedig herrscht eine Aufregung, weil die Regierung die herkömmlichen Subsidien für die Erhaltung des Domes und der Ambrosiuskirche in Mailand sowie der Marcuskirche in Venedig sehr reducirt, beziehungsweise ganz gestrichen hat. Der

Ungeachtet die Marktpreise der Lebensmittel in Tirol durchgehend und nicht unbedeutend höher sind als in den benachbarten Ländern (Rindfleisch, Kalbfleisch, alle Getreidegattungen und Mehle, Geflügel, Eier, selbst Butter und Milch sind in Tirol theurer als in Kärnten, Krain und selbst in Steiermark), sind die Preise in den Gasthäusern sowohl für Kost als für Logis bedeutend billiger.

Der Grund hievon liegt im Charakter des Tirolers. Die viel gerühmte tiroler Biederkeit wird zwar sehr angezweifelt und verdächtig. Obwol ich mich nicht verleiten lassen kann, die oft ins Flegelhafte übergehende überderbe Natürlichkeit des tiroler Bauers, die sich selbst bei Angehörigen der Mittelklassen manchmal bemerkbar macht, für Biederkeit anzusehen, so muß ich es doch im Grunde vielfacher Berührungen mit dem Volke und unparteiischer Beobachtung als unfehlbare Wahrheit bezeichnen, daß dem Charakter des Tirolers im allgemeinen ein gesunder Kern innewohnt. Der Tiroler ist von Natur aus misstrauisch, weil er sich der geistigen Ueberlegenheit anderer, mit welchen er in Berührung kommt, nicht gewachsen fühlt. Das Bemühen, sich durch Vorsicht vor möglicher Uebervorteilung vor einem Mißbrauche seiner Einfachheit zu schützen, erzeugt eine Eigenheit, die man als Verschämtheit anzusehen sich versucht sehen kann, der aber die Bedingung der natürlichen Schlaueit abgeht.

Der Tiroler ist arbeitsam, sparsam und ehrlich. Beschädigungen oder Entwendung fremden Eigenthums kommen fast gar nicht vor. Es gibt viele Gerichtsbezirke,

in welchen der Werth der in einem Jahre durch Diebstahl entwendeten Gegenstände 20 bis 30 fl. nicht übersteigt. Wäre nicht die meist in körperliche Verletzungen ausartende Rauferei, welche aber auch schon sehr nachgelassen hat, eine fatale Passion der Volksklasse, so würde die Thätigkeit des Strafrichters fast ganz entbehrlich werden. Der Tiroler ist Feind jeden Schwindels und begnügt sich mit sehr mäßigem Gewinne im Absatze seiner Erzeugnisse und in allen seinen Unternehmungen, und dies ist die Ursache der Billigkeit im Lande. Einige größere Hotels in Innsbruck, Bozen und Meran und einige sehr wenige Gastwirthschaften am Lande abgerechnet, welche aber meist zum eigenen Nachtheile, eine dickere Kreide zu hantieren gelernt haben, findet der Fremde überall billige und mitunter sogar sehr billige Preise. Einige als theuer verschriene Gastwirthschaften sind es nur im Verhältnisse zu der großen Uebersahl der billigen. Sie sind aber mit Rücksicht auf das, was sie einer etwas anspruchsvolleren Gesellschaft bieten, ebenfalls billig. Wenn man bei der weltbekannt gewordenen Frau Emma in Niederdorf, bei Bauer in Landros oder bei Pioner in Schludersbach um 1 fl. an den Tables d'hotes speist, welche in der Vereitlung, Menge und Auswahl der Speisen mit renommierten Stadthotels den Vergleich aushalten können, so ist dies gewiß ein sehr mäßiger Preis. In diesen, als die theuersten bekannten Gastwirthschaften kann man, wenn man sich's recht wohl ergehen läßt, noch immer billiger leben, als in den billigsten größeren Hotels in Deutschland und in der Schweiz.

Sofort und Besucher des „Kern“ — Herrn Doherty für die Ausführung dieser zeitgemäßen Idee Dank wissen werden.

— (Die „Slovenska Matica“ in Laibach) versendet soeben ihren Mitgliedern die Bücher und Landkarten für das heutige Jahr. Landkarten, welche bei H. Kötze in Wien ausgeführt worden sind, erhalten die Mitglieder drei, nämlich: Frankreich, Großbritannien und England und Albanien. Von Büchern erhalten die Mitglieder die vom Secretär der „Matica“ A. Praprotnik verfasste Biographie Dr. Dobro Tomana, sammt dessen wohlgetroffenen Bildnis als Titelblatt. Als Anhang sind die theilweise nicht edierten, theilweise zerstreut publicierten Gedichte Tomans beigegeben. Der vom Gymnasialprofessor M. Petersek redigirte Jahresbericht pro 1876 enthält: 1. Die slavischen Elemente im Venetianischen von Davorin Terstanič. 2. „Das Gehirn“, von Dr. M. Samec. 3. Beiträge zur Geschichte der krainischen Städte: „Stadt Stein“ von J. Parapat. 4. „Cannibalismus“ von Dr. M. Samec. 5. „Numismatische Denkmäler“ von J. Parapat. 6. Einige Abschnitte aus dem Roman von Michael Berne. 7. Die Staats- und Nationalbezeichnungen von Professor J. Starč. 8. Die slovenische Bibliographie vom Anfang des Jahres 1874 bis Ende des Jahres 1875, verfaßt von J. Tomšič. 9. Der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der „Slovenska Matica“ vom 20. November 1875 bis Ende des Monats Dezember 1876, veröffentlicht vom Vereinssecretär A. Praprotnik. 10. Das Mitgliederverzeichnis. — Der Verein zählt gegenwärtig 5 Ehrenmitglieder, 374 Gründungs- und 1770 Jahresmitglieder, daher zusammen 2149 Mitglieder. Von diesen entfallen auf die Diocese Laibach 949, auf die von Lavant 499, auf die von Gurk 79, auf die von Görz 196, auf die von Triest 171, auf die von Seckau 64 und auf verschiedene Orte 187 Mitglieder. Ein Bericht über den Stand des Vereinsvermögens ist dem Jahresberichte nicht beigegeben.

— (Romiker Schlesienger.) Der aus seinem hiesigen Engagement in Laibach noch in bester Erinnerung stehende vortreffliche Romiker Herr C. Schlesienger feiert gegenwärtig am königlich deutschen Landestheater in Prag sehr schmeichelhafte Triumphe. Diefer Tage fand daselbst vor ausverkauftem Hause seine Beneficevorstellung statt; die Räume des deutschen Theaters waren schon lange nicht so gefüllt, wie an diesem Abend und überschüttete das dortige Publikum — wie wir prager Blätter entnehmen — seinen Vorliebling den ganzen Abend hindurch mit den stimmungsvollen Ensembles. Dieser Erfolg ist für Herrn Schlesienger umso schmeichelhafter, als derselbe nicht etwa durch den Reiz gebotener Novitäten erzielt wurde, sondern einzig und allein nur dem komischen Talente des Beneficianten zuzuschreiben ist, denn derselbe hatte sich zwei allbekannte Rollen: den „Schneider Fips“ und den „Geher“ in den „Flotten Burschen“ ausgewählt.

— (Save-Überschwemmung.) Durch die mit geringen Unterbrechungen seit Wochen dauernden Regen ist die untere Save bereits allenthalben weit über ihre Ufer getreten, auch in der agrarischen Umgebung ist die Save-Niederung weit über die Grenze des gewöhnlichen Inundationsraumes unter Wasser, alle zur Save führenden Wege, den Damm der zur Save-Brücke führenden Hauptstraße ausgenommen, überfluthet und das Wasser noch im Steigen. In der unteren slavonischen Grenze steht das Wasser noch bedeutend höher und ist bei dem schnellen Eintritte der Ueberschwemmung auch Verlust von Menschenleben zu beklagen. Der Holzhändler Berghaus wurde vergangenes Dienstag im Walde vom Wasser überrascht und soll ertrunken sein; über das Schicksal zweier anderen Holzspeculanten, die gleichfalls abgängig sind, ist man noch im Ungewissen.

— (Die Gartenlaube) beginnt mit dem neuen Jahre ihren 25. (Jubiläums-) Jahrgang und kann mit Stolz zurückblicken auf ihr Wirken in der langen Reihe von Jahren, in welchen sie wahrhaft Schönes geleistet auf dem Gebiete der Novellistik sowie, als auch auf jenem belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts; nicht minder müssen die mit Geschmack gewählten und effectvoll ausgeführten Illustrationen hervorgehoben werden. Als Beweis, welchen Werth die Gartenlaube auf literarischem Felde genießt, diene der antiquarische Preis von 24 Mark Reichswährung für ein Quartal des ersten Jahrganges dieses Journals. Wir machen daher unsere P. T. Leser auf die der heutigen „Laibacher Zeitung“ beiliegende Pränumerationsanmeldung mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Gartenlaube mit Rücksicht auf ihren billigen Preis als das beste bis jetzt bestehende deutsche illustrierte Familienblatt jedermann anempfehlen ist. — Abonnements übernimmt und besorgt die Zusendung pünktlich die Buchhandlung von J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

— Unserer heutigen Nummer liegt der alljährlich erscheinende Ziehungs-Kalender, jetzt pro 1877, von dem renomirten Bankhause Bockler & Comp. in Wien bei, welchen wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Theater.

— (g) Vorgefien wurde nebst dem vieractigen Kneisel'schen Schwank „Der liebe Onkel“, eine hier noch nicht aufgeführte Offenbach'sche Operette „Fleur-de-lis“, oder: „Trompeter und Näherin“ gegeben.

Die erste Komödie ist hier schon vom vorigen Jahre bekannt und wird wegen der tollen Verwicklungen, welche einen lockenden Zuhörer kaum zu Abhem kommen lassen, auch auf den ernsteren Theil des Publikums eine gewisse Wirkung nicht verfehlen, umso mehr, wenn die drohenden Scherze so klappend zur

Darstellung gebracht werden, wie dies vorgefien der Fall war. Wir sprechen nach Verdienst von Herrn Frischke an erster Stelle, da er als „Landpfarrer Hellberg“ eine höchst komische Erscheinung lieferte, damit aber auch das ihm eigene fließende Spiel verband, welches unbedingt notwendig ist, um einer von nur graublen Gewissensbissen so furchtbar gequälten und in der schiefen Lage der eigenen Frau und dem vorgefien Conflitorial-roth gegenüber erlahmenden männlichen Landpomeranze zum durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. — Die übrigen Darsteller waren durchaus am Platze und wir erwähnen insbesondere, daß sich Herr Unger als „Kaiser Händling“ mit viel Glück aus der Affaire zog.

Die nachgefolgte Operette, zu der sich Herr Weiß heiser melden ließ, ist eine Gelegenheitsmache von Offenbach, und, wie wir hören, eigens für die ob ihrer besonderen Schönheit seinerzeit in Wien mit viel Aufsehen erschienenen Interpretin Offenbach'scher Musik Frau. Mila Röder componiert worden. Die Musik ist im höchsten Grade unbedeutend und wäre ganz abgefallen, wenn nicht das Trinduet etwas angesprochen hätte. Im übrigen muß man zugeben, daß ein heiserer Sänger und ein mit vertauschten Kräften besetztes Orchester einer kleinen und an sich kaum lebensfähigen Operette nicht das Wort reden, umso mehr, wenn auch die Bläser am Grabe des Ganzen arbeiten, wie gestern. Um in der Blume zu sprechen, war die Aufführung ein Bruch, rettungslos verloren, wenn nicht die „geschickte Näherin“, Fr. Frischke, mit Mühe das Stückwerk zusammengehalten hätte. Ihr sicheres, verlässliches Eintreten, sowie ihre anmutige Erscheinung als „Lambour“, hielten das nicht besonders zahlreich Publikum bis zum Schluß zurück. Bei einer allfälligen Reprise, die gewiß gut ausfallen wird, wenn sich das Orchester einmal von den folgenden Ansetzungen der Feiertage erholt hat, bitten wir um eine gestimmte Trommel für Frau Frischke.

3. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Erlösarten zugunsten des laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrsfeste, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgekauft haben.

(Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgekauft.)

- * Herr Johann Hozjavar, k. k. Regierungsrath, sammt Gemalin.
- * „ Florian Riedl Ritter von Raitensfeld, jubil. k. k. Staatsbuchhalter, sammt Töchtern.
- * „ Alois Regul, jubil. k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrath, sammt Gemalin.
- * „ Albert Somassa sammt Familie.
- * „ Vincenz Seunig sammt Familie.
- * Frau Josefine Schusterich sammt Tochter.
- * Herr Anton Freiherr von Cobelli sammt Gemalin.
- * Frau Baronin Mac-Neben sammt Tochter.
- * Herr Anton Gertischer, Landesgerichtspräsident.
- * Spitalsdirector Dr. Valenta sammt Familie.
- * Frau Marie Grummin.
- * Herr Dr. Alfons Mosch.
- * „ Karl Deschmann.
- * „ Anton Ritter von Gariboldi.
- * Frau Pauline von Gariboldi.
- * Herr Dr. Adolf Schaffer.
- * „ Josef Schaffer, k. k. Oberlieutenant.
- * „ Lambert Luchmann.
- * „ Johann Luchmann sammt Familie.
- * „ Josef Luchmann sammt Familie.
- * „ Karl Luchmann sammt Familie.
- * „ Anton Luchmann in Triest.
- * „ Theodor Luchmann.
- * „ Franz Goricnik.
- * „ Alfred Ledemig sammt Familie.
- * Frau Therese Wolf.
- * „ Marie Sermann.
- * „ Marie Gregel.
- * Herr Franz Gregel.
- * „ Karl v. Tonzher sammt Familie.
- * „ Landesingenieur Witschl sammt Familie.
- * Frau Josefa Krüger.
- * Herr Vincenz Skotlar, Director des Zwangsarbeitshauses in Messendorf, sammt Familie.
- * „ Johann Berderber, k. k. Stenographen-Inspector, sammt Familie.
- * Familie Kreiberger.

Wenche von.

Lemberg, 28. Dezember. (N. fr. Pr.) Wie der „Dziennik Polski“ meldet, macht die Reconvalenscenz des Obercommandanten Großfürst Nikolaj nur langsame Fortschritte. Gestern hatte man in Petersburg 40 Kältegrade. In Jassy sollen viele russische Offiziere einetroffen sein, welche die baldige Vorrückung der russischen Armee in Aussicht stellen.

Semlin, 28. Dezember. (N. B. Tgl.) In Belgrad herrscht wieder lebhaft militärische Bewegung. Die dort während des Waffenstillstandes anwesend gewesenen Offiziere sind meist wieder zu ihren Truppen-

körpern abgegangen. Man schließt daraus, daß die Erwartung einer Erneuerung des Waffenstillstandes aufgegeben sei und Sonntag der Kriegszustand wieder beginnen werde.

Konstantinopel, 27. Dezember. (Presse.) Der Großvezier hat soeben an die Otomanbank folgendes Schreiben gerichtet: „Die Türkei, indem sie das constitutionelle Regime inaugurirte, mußte natürlicherweise sich vor allem damit beschäftigen, ihre Geseze mit den Prinzipien dieser neuen Institutionen in Einklang zu bringen. Das Gesetz vom 6. Oktober 1875, das in die Finanzverwaltung des Reiches eine große Verwirrung brachte, indem es dessen Credit erschütterte und das öffentliche Gefühl der Gerechtigkeit und Loyalität verletzte, muß daher schon von heute an als gänzlich abgeschafft (abrogée) betrachtet werden. Die Regierung behält sich vor, den Kammern, gleich nach ihrem Zusammentritte und nachdem sie schon früher ihren Gläubigern davon Mittheilung gemacht haben wird, ein neues Gesetz zu unterbreiten, das geeignet sein wird, den Besitzern ihrer öffentlichen Schuld die beste, ihren Interessen und Rechten zusagende Garantie zu geben und so die Ehre des Reiches zu beschützen.“

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. Dezember

Papier = Rente 60.10. — Silber = Rente 65.85. — Goldrente 70.80. — 1860er Staats-Anleihen 110.—. — Bank-Aktien 818.—. — Credit-Aktien 132.40. — London 125.80. — Silber 114.40. — R. t. Münz-Dukaten 5.99. — Napoleon's or 10.07 1/2. — 100 Reichsmark 61.95.

Wien, 29. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlingcourse.) Creditactien 132.30, 1860er Lose 110.—, 1864er Lose 129.75, österreichische Rente in Papier 60.20, Staatsbahn 256.—, Nordbahn 177.50, 20. Frankenscheide 10.08, ungarische Creditactien 98.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 68.25, Lombarden 77.50, Unionbank 46.75, austro-orientalische Bank —, Lombardactien 308.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.—. Communal-Anleihen 94.25, Egyptische —, Goldrente 70.85.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 288 165,920, Zunahme fl. 1.266,330; Giro-Einlagen fl. 1.609,358, Abnahme fl. 2.794,898; einlaufende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2.284,310, Abnahme fl. 208,126; Metallschatz fl. 136,603,783, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,435,784, Zunahme fl. 195,158; Staatsnoten fl. 1,070,193, Abnahme fl. 2,790,248; Escompte fl. 128,473,497, Zunahme fl. 253,174; Bartheil fl. 28,482,700, Zunahme fl. 439,500.

Angekommene Fremde.

Am 29. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Fischer, Rm., und Hardegg, Wien. — Eisenkopf, Gottsche. — Paldach, Hbism., Sagor. Hotel Gletant. Euschnit, sammt Gemalin, Stein. — Bajer, sammt Frau, Planina. — Zaf, Selzach. — Ruprecht, Arz., und Ruprecht, Apotheker, Egg. — Verbitsch, Optm., Krainburg. — Schütz, Obertrain. Hotel Europa. Schuster, Director, Graz. — Fritsch, Ingenieur, Littai. — Ranz, Optm., Triest. Kaiserlicher Hof. Vogel, Zithermeister. Rodren. Hoffer, sammt Frau, und Laut, Triest. Kaiser von Oesterreich. Jakitsch, Littai.

Theater.

Heute: Josefine Gailmeier. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Carl Mayer (E. Ruff). Musik von Kapellmeister E. Kleiber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Baromet.	Thermomet.	Wind	Wetter	Wasser	Luft
7 U. Mg.	739.85	— 7.8	N.O.	Schwach	fast heiter	
29. 2 U. N.	738.81	0.0	S.W.	Schwach	heiter	0.09
9 U. A.	739.80	— 2.8	D.	Schwach	mondbell	
Angenehmer, sonniger Tag; A. deniglicht; mondbelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur — 3.4°, um 9.5° unter dem Normalen.						

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 28. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte bei minder flüssigem Geldstande und ohne besondere Anregung in einer abwartenden Tendenz, aber unter normalen Verhältnissen. Der Coursstand wurde wenig geändert.

	Geld	Ware
Papierrente	60.05	6.30
Silberrente	65.80	65.9
Goldrente	70.75	70.85
Lose, 1859	262.50	263.5
„ 1854	106.75	106.25
„ 1860	119.75	110.—
„ 1860 (Räufel)	117.—	118.—
„ 1864	129.50	130.—
Ung. Prämien-Anl.	69.75	70.—
Credit-L.	164.25	164.7
Rudolfs-L.	135.50	137.5
Prämienanleihen der Stadt Wien	94.25	94.75
Donau-Regulierungs-Lose	106.75	106.—
Domänen-Baubbriele	140.—	140.50
Oesterreichische Schatzscheine	97.10	97.30
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.—	98.50
Ung. Schatzb. vom J. 1874	—	92.50
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	92.75	93.25

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	100.—	101.—
Niederösterreich	100.75	101.25
Galizien	81.50	82.—

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.05 bis 60.35. Silberrente 65.75 bis 65.85. Goldrente 70.75 bis 70.85. Credit 132.50 bis 132.60. Anglo 68.75 bis 69.—. London 125.50 bis 125.90. Napoleons 10.06 1/2 bis 10.07. Silber 114.25 bis 114.50.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.7	72.—
Temeser Banat	71.—	71.50
Ungarn	73.50	73.75

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-öftr. Bank	68.75	69.—
Creditanstalt	132.50	132.60
Creditanstalt, ungar.	98.75	99.—
Escompteanstalt	64.5	64.5
Nationalbank	81.6	81.8
Oesterr. Bankgesellschaft	160.—	162.—
Unionbank	46.75	47.25
Reichsbank	76.—	77.—
Wiener Bankverein	54.—	55.—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	93.—	94.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	340.—	343.—
Elisabeth-Westbahn	135.—	135.50
Franken-Donau-Bahn	177.5	178.—
Kranz-Joseph-Bahn	122.50	123.—

	Geld	Ware
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	200.5	201.75
Koltsch-Oberberger Bahn	110.—	111.5
Lemberg-Gernowitzer Bahn	8.5	8.10
Loth.-Gieselsch.	117.—	117.50
Oesterr. Nordwestbahn	100.—	100.0
Rudolfs-Bahn	25.50	25.6
Saatse-Bahn	78.—	78.25
Südbahn	162.—	164.—
Therz-Bahn	75.—	75.25
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85.—	85.50
Ungarische Nordostbahn	3.25	3.50
Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öftr. Bodencredit-Anst. (i. Gold)	106.—	106.50
„ „ (i. B. B.)	89.25	89.50
Nationalbank	96.20	96.35
Ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	85.50	86.—

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	91.—	91.25
Ferd.-Nordb. in Silber	107.—	107.50
Kranz-Joseph-Bahn	90.70	90.90

	Geld	Ware
Gal. Carl-Ludwig-B. 1. Em.	99.50	100.—
Oesterr. Nordost-Bahn	87.5	88.—
Siebenbürgen-Bahn	5.75	5.6
Staatsbahn 1. Em.	153.75	154.—
Sudbahn 3. 1/2	115.75	116.—
„ 5	92.75	93.—
Südbahn, 2. Em.	—	—
Ung. Ostbahn	57.20	57.40

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	61.25	61.35
London, kurze Sicht	125.60	125.70
London, lange Sicht	125.75	125.85
Paris	49.80	49.90

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 97	5 fl. 93
Napoleons or	10.06	10.07
Deutsche Reichsbanknoten	61.95	62.—
Silbergulden	114.25	114.50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen Privatnotieren: Geld 9.—, Ware —.—. Credit 132.50 bis 132.60. Anglo 68.75 bis 69.—.